

Ein Herr von Stüven empfahl ihn dem Herzog von Braunschweig (der auch das Manuskript des „Wertheimischen Pentateuchs“ besitzen soll). Dieser stellte ihn am 18. März 1747 unter dem Namen Schröder als Hof-Mathematikus und Pagen-Hofmeister in Wolfenbüttel an.

Dieser sicheren Lebenslage sollte sich dieser Dulder und Märtyrer seiner Überzeugung nicht lange erfreuen. Er starb am 20. Dezember 1749 an einem Herzleiden zu Wolfenbüttel. Seine Erben und Gläubiger werden in den Braun-

schweigischen Anzeigen vom Jahre 1750, Sp. 55, vorgeladen. So endete dieser merkwürdige Mann.

Sein Werk ist, wie bereits oben erwähnt, im Jahre 1735 in Wertheim bei Johann Georg Nehr, Hof- und Gangley-Buchdrucker gedruckt und, wie ich vorausschicken will, infolge der Konfiskation und Beschlagnahme heute sehr selten — es wird auch in einigen Katalogen ¹⁾ seltener Bücher ausgeführt — Text und nicht weniger als 1592 Anmerkungen nehmen 1040 Seiten ein, das Format ist Klein-Quart.

Das mir vorliegende Exemplar, Eigentum der Königl. Bibliothek zu Berlin ist in glattes Schweinsleder gebunden — es ist dies offenbar der Original-Einband. Das Titelblatt, das erste und letzte Blatt der Vorrede, sowie Anfang und Ende jedes Buches sind mit Bignetten geziert, wirklich schöne,



Die
Befehle der Bifracten.
Das erste Buch.

E.

§ 1.



ALLE Weltkreyer, und unsere Erde selbst, sind anfangs von Gott erschaffen worden. Was insonderheit die Erde betrifft, so war dieselbe anfänglich ganz bloß: sie war mit einem finstern Nebel umgeben, und rings herum mit Wasser umflossen, über welchem beständig Wände zu sehen anfangen. Es wurde aber bald auf derselben etwas heller, wie es die göttliche Übersicht erforderte. Und weil dieses sehr notwendig und nützlich war: so geschah es nach der Einrichtung, welche Gott dorthin gemacht hatte, daß

Es ist zu
sagen, daß
die Erde
nicht
von Anfang
an mit
Wasser
umflossen
war.

§ 2. von

fünftlerisch ausgeführte Kupferstiche, 1733 und 1734 von Martin Eyroff in Nürnberg gestochen. Ebenso sind die Anfangsbuchstaben der Bücher in Kupfer gestochen. Das Werk beginnt mit einer sehr langen Vorrede, 42 Seiten! Die Einteilung des biblischen Textes weicht von der sonst üblichen ab. Schmidt teilt den Text in Paragraphen ein, welche meist dem Sinn nach Zusammengehöriges umfassen, versteht sich aber wenigstens zu der Konzeption, daß er die alte Verseinteilung am Rande anbringt. Es ist nicht zu leugnen, daß ein Teil der Anmerkungen mit großer Sachkenntnis und Gelehrsamkeit verfaßt ist und manche dem Nicht-Theologen schwer verständliche Dinge in schönster Weise erklärt. Andere aber — und zwar in sehr großer Anzahl — sind überflüssig und ein kleiner

¹⁾ Vogt, Catal. libror. rarior. p. 109. — Widelind's Verzeichnis von raren Büchern 3. Et. S. 487 und andere mehr.

Teil ist falsch, oder widersinnig. Ich verweise bezüglich dieses letzteren Punktes auf die später folgende Kritik. Im großen Ganzen liest sich die Übersetzung, wenn man sich erst einmal an die eigentümliche Ausdrucksweise, welche von dem gewohnten Bibeltext stark abweicht, gewöhnt hat, recht flüssig und angenehm. Die Sprache ist nach den damaligen Begriffen modern und nicht unedel, oder trivial.

Fremdartig mutet seine Namengebung an, die sich an die hebräische Lautform anlehnt. So schreibt er z. B. Adham für Adam, Chavve für Eva, Kain für Kain, Hebbel für Abel, Scheth für Seth, Methuschelach für Methusalem, Noach für Noah, Abraham für Abraham, Sedhom für Sodom, Jizschak für Isaak, Jaakobh für Jakob, Mosche für Moses, Aharon für Aaron etc.

Die Bignette des Titelblattes trägt das Motto: Idem sapor, was sich im Hinblick auf die Aufgabe des Übersetzers leicht erklärt. In der Schlussbignette des 2. Buches Moses ist die Figur des auf dem Berge Nebo stehenden Moses ebenso hoch, wie der ganze Berg, eine Naivität, die man der damaligen Zeit zu Gute halten muß. Das Werk kostete bei seinem Erscheinen die damals sehr hohe Summe von 2 Reichsthalern.

In den „Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen auf das 1734 Jahr“, Seite 846, ist die Übersetzung wie folgt angekündigt:



Die
Gesetze der Israeliten.
Das andere Buch.

C.

§ 123.



Die israelitischen Söhne, welche mit ihrem Vater Jaakobh und ihrem ganzen Hause in Migrationen waren, waren folgende: Rubben; Schamen; Levi; Jehudha; Issachar; Sedhulin; Biniaman; Dan; Naphtali; Gad; Aser. Das Haus Jaakobh bestand dazumal aus siebenzig Personen, alle wirkliche Nachkommen von Jaakobh: wann man Joseph und seine Söhne dazu rechnet, welche schon in Migrationen waren. Nach der Zeit starb Joseph

Nach der
Vignette des
2. Buches Mo-
ses ist in We-
rtheim zu
lesen.

Wertheim.

Bey dem hiesigen Hofbuchdrucker, Johann Georg Nehr, ist folgendes unter der Presse und wird künftige Ostermesse in den Buchläden zu haben seyn: Der göttlichen Schriften vor den Zeiten des Messias Jesus erster Theil, welcher die Gesetze der Israeliten in sich begreift. Nach einer freyen Übersetzung, welche durch und durch mit Anmerkungen erläutert und bestätigt wird, in 4; oder groß 8. Diese Übersetzung der fünf Bücher Moses ist in einer reinen deutschen Schreibart abgefaßt, und in den Anmerkungen wird solche mit dem Grundtexte verglichen, und ihre Übereinstimmung mit demselben aus deutlichen Begriffen erwiesen. Zu dem Druck hat man neue Schriften und gut Papier genommen, und zur Auszierung von einem berühmten Künstler zu Anfang und Ende eines jeden Buchs Anfangsleisten